Jagd : die Behandlung einer Tierart im Naturkundeunterricht

Autor(en): **Lardi, Otmaro**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **43 (1983-1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-356743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Behandlung einer Tierart im Naturkundeunterricht

Als Beispiel: Der Hirsch, ein Vertreter unseres Wildes

Otmaro Lardi, Seminarlehrer, Domat/Ems

Mit dem folgenden Beitrag möchte ich:

- die Lernziele und die methodischen Grundsätze des Naturkundeunterrichts aufzeichnen
- den Stoffumfang angeben, wie man eine einheimische Tierart (anhand des Beispiels Hirsch) unter mehreren Gesichtspunkten als Thema im Naturkundeunterricht erarbeiten kann
- Sie selber zu neuen Ideen anregen, indem sie Ihren Unterricht in diesem Sinne gestalten möchten.

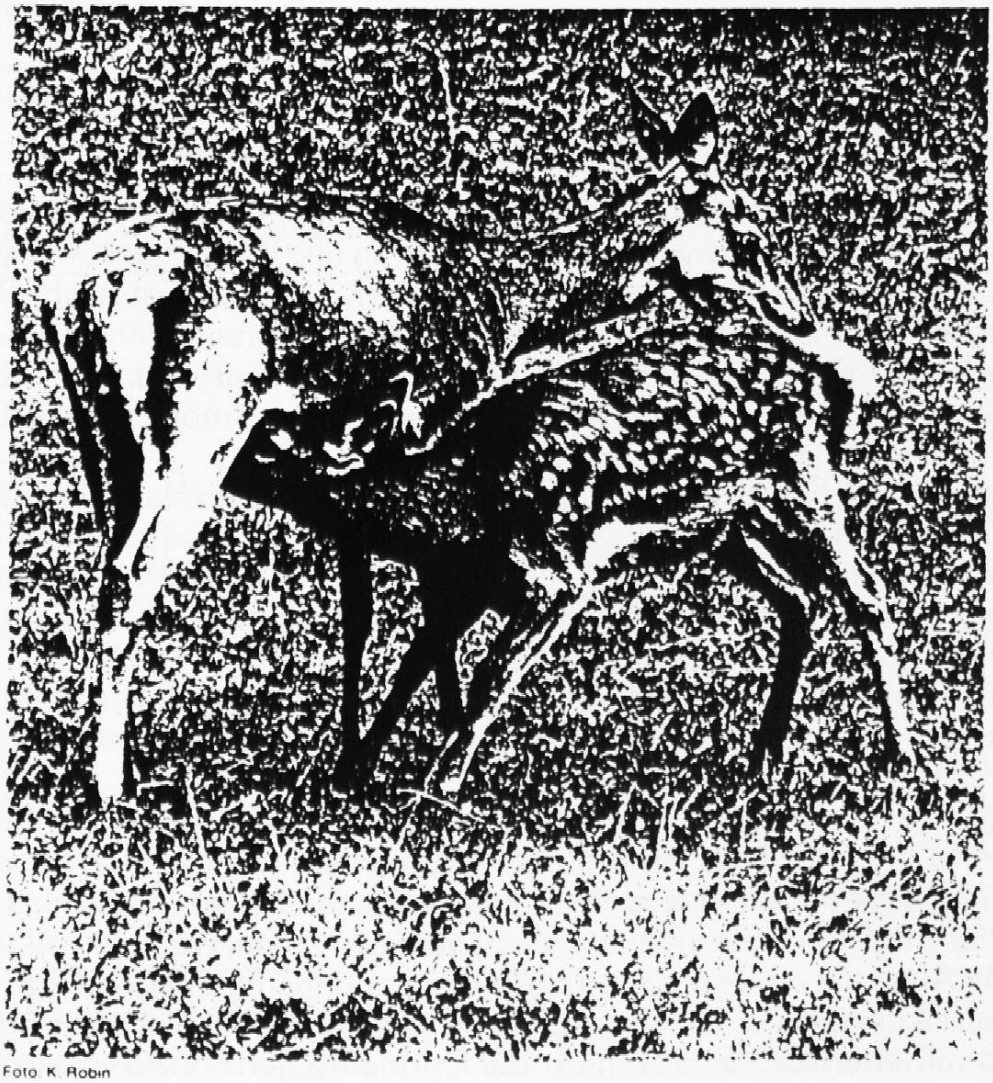


Foto: K. Robin

1. Zielsetzung des Naturkundeunterrichts (4.–6. Kl.)

Im neuen Bündner Lehrplan für die Volksschule steht:

«Der Naturkundeunterricht weckt die Freude an der Natur, öffnet die Sinne für ihre Geheimnisse und Wunder und entwickelt und schult das Beobachtungsvermögen.»

Der Naturkundeunterricht muss also die Schüler nicht nur zum Erkennen, sondern ebensomehr zum Erleben der Natur führen. Er soll in den Kindern eine innere Beziehung zu Pflanze und Tier wecken, sie sollen sich wundern und sie sollen staunen, sie sollen die Natur lieben lernen, und sie schützen. So wie das stoffliche Wissen den Verstand befriedigt, so bereichert dieses zweite Ziel das Gemüt. Es ist sinnlos darüber zu streiten, welches Ziel wichtiger sei, denn weil das eine objektiver und das andere subjektiver Natur ist, können beide Lernziele nicht mit derselben Einheit gemessen werden.

Die naturkundlichen Themen, die im Lehrplan vorgegeben sind, besitzen ja fast immer eine Doppeleignung, indem sie objektiv und subjektiv zu bereichern vermögen, eine Trennung der beiden Komponenten ist unmöglich. Man kann aber nach Bedarf dem Stoff mehr die eine oder die andere Tönung geben. Doch passe man auf, ein Übermass in der einen Richtung bringt kein Wissen, und ein Übermass in der anderen Richtung entseelt! Es ist für den Lehrer eine spannende und schöne Aufgabe, von Fall zu Fall das richtige Mass zu finden.

2. Methodische Grundsätze des Naturkundeunterrichts

Die Schule ist eine künstliche Einrichtung mit vielen eigenwertigen Formen wie: Stundenplan, Stundenverlauf, Verfächerung und Prüfungen. Durch diese eigenen Formen läuft die Schule heute Gefahr, von der Natürlichkeit des Lebens abzurücken und von der natürlichen Umwelt immer mehr weg zu kommen. Die Aufgabe des Lehrers, besonders im Naturkundeunterricht, besteht also darin, die schuleigenen Formen zu überbrücken und möglichst viel Leben und Natürlichkeit in die Schule hineinzubringen.

Der Schüler soll im Naturkundeunterricht mit der Vielfalt der Naturerscheinungen vertraut werden. Er soll die Möglichkeit haben, in direkten Kontakt mit dem lebenden Objekt in der Schule und wenn immer möglich in der natürlichen Umgebung zu kommen. Er soll möglichst selbständig sich mit dem Lehrstoff auseinandersetzen durch:

beobachten, beschreiben, bestimmen, untersuchen, vergleichen, sammeln, experimentieren, vorbereiten, zeichnen, veranschaulichen, betreuen von Tieren und Pflanzen.

Nur mit geeigneten Aufgabenstellungen können die Schüler im Naturkundeunterricht zu selbständiger Arbeit motiviert werden. Ohne auf verschiedene Formen des Unterrichts einzugehen, kann man festhalten, dass der Lehrer einen differenzierten Unterricht nur dann gestalten kann, wenn ihm eine ausreichende Auswahl an Unterlagen und Anschauungsmaterial vorliegt.

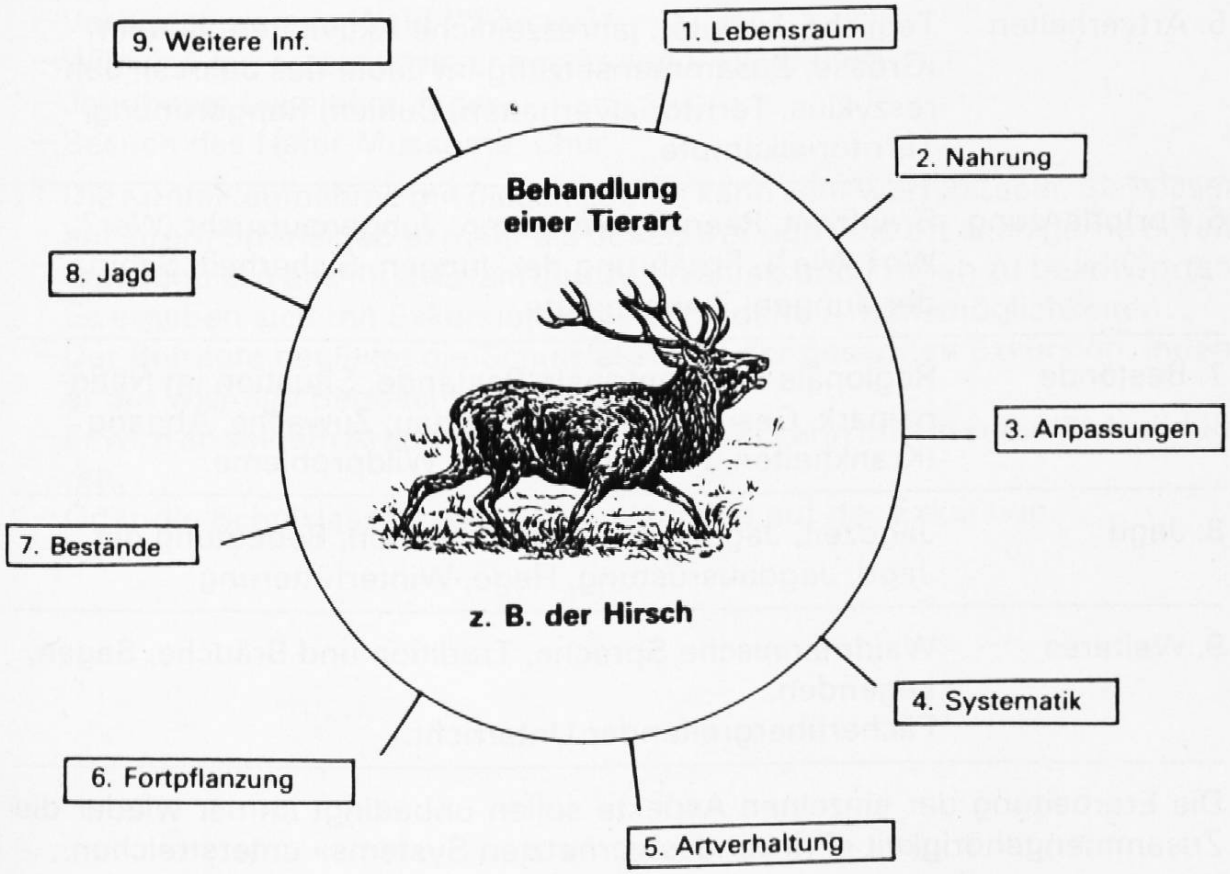
Die zeitliche Auswahl der Themata spielt im Naturkundeunterricht eine grosse Rolle und soll jedem systematischen oder lehrplanischen Prinzip vorausgehen

und Priorität haben. Aktuelle Gegebenheiten, die mit dem Wechsel der Jahreszeiten oder mit anderen alltäglichen Ereignissen in Zusammenhang stehen, bilden einen günstigen Ausgangspunkt für einen lebensnahen Unterricht.
Die Exkursion stellt eine hervorragende Unterrichtsform dar, welche direkten Zugang zum Lernstoff in dessen natürlicher Umgebung erlaubt. Der Erfolg einer Exkursion hängt entscheidend von den Vorbereitungen ab. Folgende Fragen müssen überlegt sein:

Was will man mit der Exkursion erreichen? Thema.
Wo und wann ist das Lernobjekt am besten zu beobachten?
Ist eine Realanschauung im vorliegenden Fall wirklich instruktiver als eine Ersatzanschauung?
Welche Organisationsform eignet sich am besten für die Exkursion?
Arbeitsmaterial? Sind die Aufgaben genügend präzis formuliert?
Wie wird die Exkursion nachher ausgewertet und schriftlich festgehalten?
Die Selbständigkeit des Kindes in Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit soll aufgebaut und gefördert werden.
Die ökologischen Aspekte sind besonders mit dem Prinzip des «vernetzten Systems» zu erarbeiten.

3. Stoffumfang

Eine einheimische Tierart z. B. der Hirsch als Vertreter unseres Wildes sollte vom Lehrer unter folgenden Gesichtspunkten mit Hilfe der Literatur (siehe Literaturhinweise) und anderweitig erhältlicher Informationen erarbeitet werden.



Die einzelnen erwähnten Gesichtspunkte dürfen selbstverständlich je nach Anschauungsmaterial (Bücher, Dias, Bilder, Trophäen, natürliche Umgebung, ...) und Schwerpunkt unterschiedlich vertieft werden. Analog dürfen andere einheimische Tierarten behandelt werden.
Zu den einzelnen Gesichtspunkten am Beispiel Hirsch dürfen insbesondere folgende Inhalte erarbeitet werden:

Konzept für das Bsp. Hirsch, ein Vertreter unseres Wildes.

1. Lebensraum	Vegetation, Waldtypen, Sommer- und Wintereinstände, Tag- und Nachteinstände, Äsungsplätze, Ruheplätze, Suhlen,
2. Nahrung	Bevorzugte Pflanzen, Sommer- und Winternahrung, Nahrungsmengen, Äsungsdauer, Äsungszeiten, Gebiss als Pflanzenfresser, Verdauung, Verbissspuren, Winterfütterung, Wildschäden.
3. Anpassungen	Aussehen, Grösse, besondere Kennzeichen, Unterscheidungsmerkmale und Geweihbildung und Funktion, Geweihtypen, Anpassungen an Winterklima.
4. Systematik	Verwandtschaft, Gruppenzugehörigkeit, systematische Merkmale.
5. Artverhalten	Tägliche Aktivität, jahreszeitliche Aktivitäten, Rudeln (Grösse, Zusammensetzung im Laufe des Jahres), Jahreszyklus, Territorialverhalten, Suhlen, Rangordnung, Territorialkämpfe.
6. Fortpflanzung	Brunftzeit, Paarungsverhalten, Jungenaufzucht (Wer? Wo? Wie?), Ernährung der Jungen, Sicherheit, Schutz der Jungen, Zuwachsrate.
7. Bestände	Regionale und kantonale Bestände, Situation im Nationalpark, Geschichte, Altersaufbau, Zuwachs, Abgang (Krankheiten, Feinde), aktuelle Wildprobleme.
8. Jagd	Jagdzeit, Jagdtypen, Jagdmethoden, Bedeutung der Jagd, Jagdausrüstung, Hege, Winterfütterung.
9. Weiteres	Waidmännische Sprache, Tradition und Bräuche, Sagen, Legenden. Fächerübergreifender Unterricht.

Die Erarbeitung der einzelnen Aspekte sollen unbedingt immer wieder die Zusammengehörigkeit «Prinzip des vernetzten Systems» unterstreichen.

4. Arbeitsanregungen zum Thema «Der Hirsch, ein Vertreter unseres Wildes».

4.1. Ideale Unterrichtszeit

- September: Hochjagd
- Oktober: Brunftverhalten (Röhren der Hirschstiere)
- Januar–März: Spuren im Schnee, Winterfütterung, Wildschäden.

4.2. Anschauungsmaterial

- Bildersammlung aus Kalendern, Zeitschriften und Postkarten
- Berichte aus Zeitungen sammeln
- Dias (Lehrmittelverlag, Kauf, ab Bücher, Ausleihe bei Bekannten)
- Film (SAFU): Verhalten
- Trophäen (Jäger, Wildhüter, Förster, Natur-Museum): versch. Ausbildungen
- Unterkiefer (Jäger, Wildhüter, Natur-Museum): Alter, Zahnformel, Eigenschaften
- Fell und Haare (Jäger): Unterschiede Sommer-Winter, Fellunterschiede an verschiedenen Körperstellen
- Losungen sammeln
- Verbissspuren sammeln
- Spurenabdrücke mit Gips

4.3. Mögliche Exkursionen

- Wildfütterungsstelle (*Hegeobmann, Wildaufseher)
- Spuren im Schnee (*Jäger)
- Spuren in einem Rapsfeld (*Bauer)
- Verbissspuren im Wald (*Förster)
- Wildasyl mit grossen Hirschbeständen (*Wildhüter)
- Jagdbeute bei einem Jäger
- Besuch des Natur-Museums, Chur

* Die Kontaktaufnahme mit diesen Leuten kann sehr wertvoll sein. Sie wissen auf ihrem Spezialgebiet mehr als der Lehrer und sind oft auch gerne bereit, den Schülern aus ihrer Erfahrung zu erzählen und Fragen zu beantworten. Es ergeben sich mit Exkursionen verschiedene Arbeitsmöglichkeiten:

- Der Befragte begleitet die Schulklasse auf der gesamten Exkursion, indem er auf wichtige Beobachtungen hinweist.
- Er wird an seinem Arbeitsplatz aufgesucht. Er kann dort in seine Welt einführen.
- Oder die Schulklasse begegnet ihm zufällig auf der Exkursion.

4.4. Protokollmuster für: Beobachtung an einer Wildfütterung.

Ort: Datum: Zeit:
Wetter: Schneeverhältnisse:
Standort der Futterstelle:
Aufbau der Futterstelle:
Futterart:

Anzahl beobachteter Tiere (Hirsche):
total: Anzahl Kühe: Anzahl Kälber:
Anzahl Stiere: 2 4 6 8 10 12

Verhaltensmuster zwischen den Tieren an der Fütterung:

Wildschäden am Wald in der Nähe der Futterstelle:

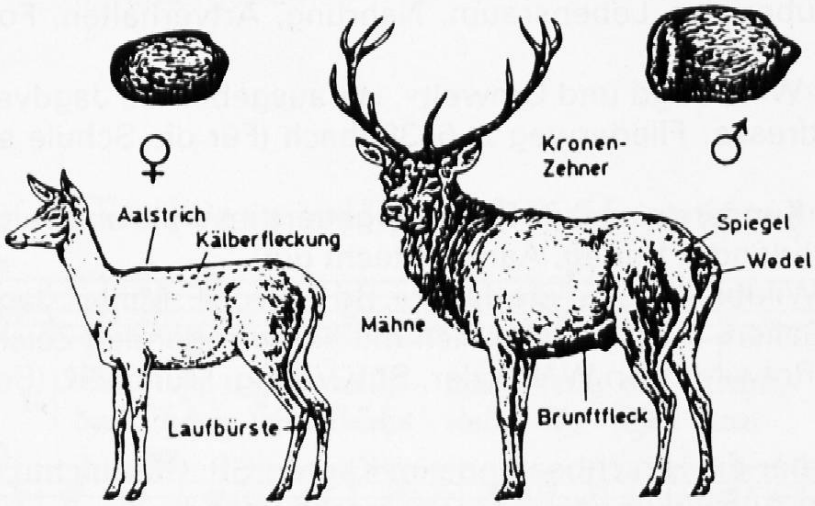
Besondere Beobachtungen:

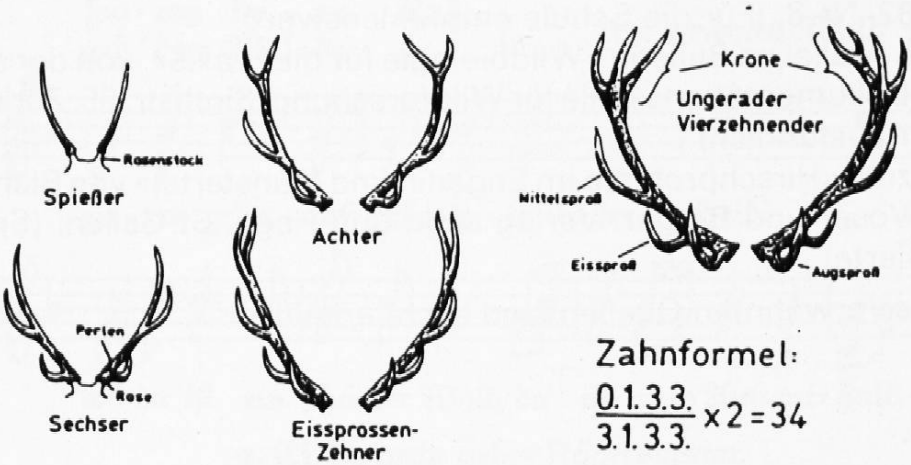
Material für die Schule Sammeln!

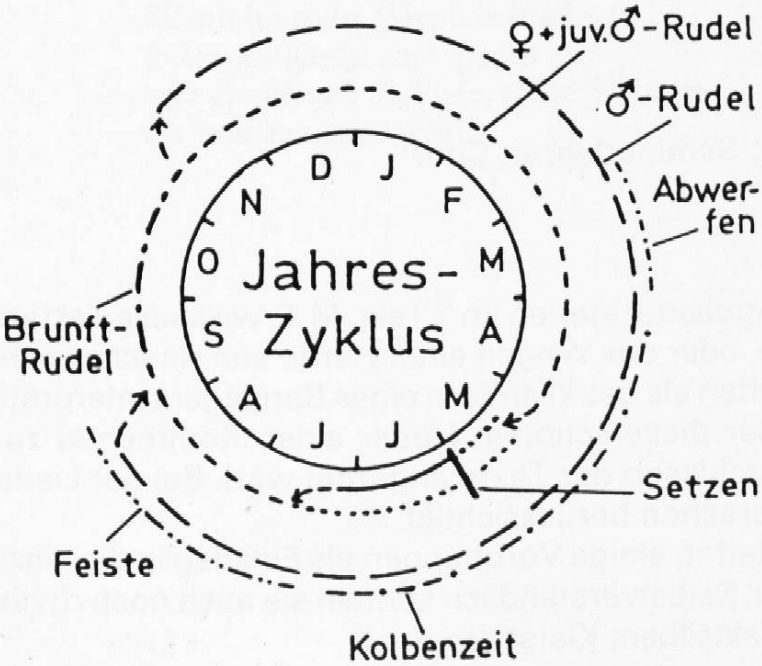
Auswertung/Diskussion

- Berechnungen über Geschlechterverhältnisse
- Verhaltensmuster
- Welche Klassen verhalten sich vermehrt aggressiv?
- Welche Klasse(n) erhalten mehr Futter?
- Futterrangordnung
- Erhalten alle Tiere genügend Futter oder gehen einzelne ungesättigt davon?
- Einfluss der Wildfütterung auf das Verhalten der Tiere
- Wildschäden am Wald
- Hege wann und wie?

4.5. Zeichnungen mit speziellen Ausdrücken über den Hirsch







4.6. Literaturhinweise für die stoffliche Auseinandersetzung und für die schriftliche Unterrichtsvorbereitung über das Thema «Hirsch».

Allgemeines über den Lebensraum, Nahrung, Artverhalten, Fortpflanzung und Hege:

- Lehrerheft «Wild, Jagd und Umwelt», Herausgeber die Jagdverbände der Schweiz, Adresse: Fliederweg 2, 6438 Ibach (Für die Schule empfehlenswert)
- Schulbuch «Kennst du mich?» Bd. I, Säugetiere im Wald und Feld von Walter Bühler, Sauerländer Verlag, Aarau. (Recht gut)
- Fachbuch «Wildbiologie für die Jäger», Bd VII. von F. Müller. Jagd und Hege Verlag, St. Gallen. (Recht ausführlich mit hervorragenden Zeichnungen)
- Fachbuch «Rotwild» von W. Bützler, BLV Verlag, München. (Sehr ausführlich)

Spezielles über die Hirschbestände im Kanton GR, Geschichte, Bestandesentwicklung, Auswirkungen grosser Hirschbestände:

- Bericht «Das Rotwild in GR» von C. Buchli, in der Zeitschrift Terra Grischuna, Juni 1982, Nr. 3. (Für die Schule empfehlenswert)
- Mehrere Artikel im Bulletin «Wildbiologie für die Praxis», von der schweizerischen Dokumentationsstelle für Wildforschung, Birchstr. 95, Zürich. (Fachlich sehr ausführlich)
- Bericht zum «Hirschproblem im Engadin und Münstertal» von Blankenhorn, Buchli, Voser und Berger. Verlag Jagd und Hege, St. Gallen. (Speziell für Interessierte)

Alle diese erwähnten Quellen sind leicht erhältlich.

Jagdlieder

Oreste Zanetti, Seminarlehrer, Chur

Die meisten Jagdlieder stehen im $^6/_8$Takt. M. E. will diese Taktart das Galoppieren der Pferde, oder das Wogen einer Herde von Hirschen schildern. Andere Taktarten könnten als das Wandern eines Bergjägers interpretiert werden. Es ist müssig, über diese schönen Lieder einen Kommentar zu verfassen, da jeder beim Durchlesen der Texte angeregt wird. Bei der Liederwahl wurden unsere drei Sprachen berücksichtigt.
Es sei mir gestattet, einige Vorübungen als Einstieg in die einzelnen Werklein vorzuschlagen. Selbstverständlich können sie auch noch rhythmisch erarbeitet werden. (Taktsilben, Klatschen etc.)